

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **52 (1979)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Die vorliegende Arbeit wurde von Alt-Stadtarchivar Eduard Fischer, Olten, angeregt, der schon in den fünfziger Jahren auf eine fehlende Darstellung der Oltner Geschichte zur Zeit der Helvetik hingewiesen hatte. Der enge geographische und zeitliche Rahmen, den eine reine Stadtgeschichte ergeben hätte, sowie der Mangel an Archivmaterial drängten zu einer Ausweitung des Untersuchungsgebietes auf den ganzen helvetischen Distrikt Olten. So darf dieses Werk Anspruch erheben, die erste Erforschung und Darstellung der helvetischen Verwaltung auf Distriktsebene zu sein.

Entsprechend der Anregung und Weiterentwicklung des Themas gliedert sich die Arbeit in zwei Hauptaspekte: während die Einleitung und die ersten beiden Kapitel die Zustände des Ancien Régimes mit den Parteikämpfen der Oltner Bürger und den Gegensatz zwischen konservativer Dorf- und patriotischer Stadtbevölkerung bis zur Annahme der neuen Konstitution darstellen, liegt der Schwerpunkt in den folgenden Kapiteln mehr auf der Verwaltungsgeschichte. Besonders reizvoll erschien es, die Herkunft, das Alter und die beruflich-ökonomische Situation der neuen Beamtenschicht zu erhellen, was, wo immer möglich und ausgeführt, der Darstellung einen sozialgeschichtlichen Ansatz gibt. Der Kampf dieser Beamten um ihre Löhne weist zudem auf die permanente Finanzmisere des helvetischen Einheitsstaates hin, den schliesslich – dies ein weiterer Akzent dieser Untersuchung – die urwüchsige Lebensfähigkeit der Einzelgemeinde überdauern sollte. Das Verhältnis der Geistlichen und der beiden kirchlichen Korporationen zum säkularen Staat war geprägt durch die Abschaffung der Feudallasten, was zur ökonomischen Verelendung des Klerus führte.

Die Untersuchung muss in mancher Hinsicht und aus verschiedenen Gründen unvollständig bleiben: so wurde darauf verzichtet, die Schulverhältnisse und die Vereinheitlichungsbestrebungen auf diesem Gebiet darzustellen, nicht nur weil seit Jahren eine solothurnische Schulgeschichte vorliegt (Johann Mösch, Die solothurnische Volksschule vor 1830. 4 Bde. Solothurn 1910/18), sondern weil die Ergebnisse der Lehrer-Enquête (1799) bereits ediert sind (H. Dietschi, Hgb. Die Schule des Bezirks Olten zur Zeit der Helvetik. Historische Mitteilungen. Beilage zum Oltner Tagblatt 1913, 1-11). Die Neuerungen auf dem Gebiet von Handel und Gewerbe, eng mit den Problemen um das neue Bürger- und Niederlassungsrecht verquickt, sollten

Gegenstand einer eigenen, die Kantonsgrenze übergreifenden Untersuchung werden. Was das Forstwesen und den Verkauf der Nationalgüter anlangt, sei auf die Arbeit von J. Mösch über die Helvetik im Kanton Solothurn (JSolG 1939) hingewiesen, der auch den Komplex der Einquartierungen und Requisitionen sowie die Rekrutierung der helvetischen Milizen eingehend beleuchtet. Für eine umfassende Darstellung der finanzpolitischen Neuordnung, der Abschaffung der Grundlasten und der Einführung neuer Staatsabgaben, war hier bis auf einige wenige Anklänge kein Raum. Die Bemühungen der Helvetik um die allgemeine Fürsorge kamen kaum zum Tragen und ergeben im Rahmen eines Distrikts kein abgerundetes Bild. So wollen die folgenden Seiten ereignis- und verwaltungsgeschichtliche Forschung im engeren lokalhistorischen Rahmen sein.

Neben den Beständen des Stadtarchivs Olten, die sich bei näherem Zusehen als weniger ertragreich erwiesen als zuerst erhofft, wurden vor allem die Protokolle und Konzepte der Verwaltungskammer im Staatsarchiv Solothurn herangezogen. Als vorzügliches Auskunftsmaterial bot sich die Korrespondenz des Regierungsstatthalters an, die ihrerseits ins Helvetische Zentralarchiv in Bern weiterwies. Willkommene Ergänzung fand sich schliesslich in den wohl geordneten Beständen des Archivs der Kapuziner in Olten. – Eigentliche Wegleitung aber waren die Aktensammlung zur Helvetischen Republik, die seit 1966 mit dem 16. Band abgeschlossen vorliegt, und das Standardwerk über die Helvetik im Kanton Solothurn von J. Mösch. Unmittelbar vor Abschluss dieser Arbeit ist der 2. Band der «Solothurnischen Geschichte» (B. Amiet und H. Sigrist) erschienen, dessen Erkenntnisse, besonders die Schilderung der Verhältnisse des Ancien Régime, hier nicht mehr verarbeitet werden konnten.

Endlich bleibt mir, nach allen Richtungen zu danken. Eigene Erwähnung und besonderen Dank verdienen die Anregungen von Prof. Dr. A. Staehelin, Staatsarchivar, Basel, der diese Arbeit betreut hat. Herrn Prof. Dr. H. Lüthy gebührt Dank für die Übernahme des Korreferats.

Gedankt sei dann den Leitern und Angestellten der verschiedenen Dokumentationsstellen, besonders den Herren Dr. A. Kocher und O. Noser im Staatsarchiv Solothurn, den Oltner Stadtarchivaren Eduard und Martin Ed. Fischer, sowie den Herren Dr. H. Wyss und E. Hubacher in der Stadtbibliothek Olten. Ein besonders herzlicher Dank geht schliesslich an meinen väterlichen Freund und Nachbarn Herrn Adolf Merz, der die Entstehung dieser Arbeit mit wachem Interesse und mancher Leihgabe aus seiner einzigartigen lokalhistorischen Bibliothek förderte. Für die Durchsicht des Manuskripts danke ich Herrn C. Mohler, Redaktor, Trimbach.

Für den Beitrag an die Finanzierung der Reinschrift und des Druckes danke ich der Stadt Olten, namentlich Herrn Stadtmann Dr. H. Derendinger. Nicht zuletzt danke ich dem Historischen Verein des Kantons Solothurn, der auf Antrag seiner Redaktionskommission beschloss, dieses Werk in seine Publikationsreihe aufzunehmen.

Olten, Frühling 1979

